

DOKUMENTATION

Wie Quacksalber an Patienten verdienen

Wenn es um lebensbedrohliche Krankheiten wie Krebs geht, spielen Quacksalber und Scharlatane oftmals mit den Ängsten und Hoffnungen der Kranken – und machen Kasse mit falschen Heilungsversprechen. Welche zum Teil abstrusen Therapien Heilpraktiker und Ärzte krebserkrankten Patienten anbieten, darüber berichtet die Filmautorin Claudia Ruby in ihrer Dokumentation „Krebs:



Foto: arte

Das Geschäft mit der Angst“, für die sie mehrere Monate undercover recherchierte (Erstaustrahlung bei arte, 16. Oktober 2015, 22.10 Uhr).

Ruby besuchte hierfür unter anderem mehrere „alternative“ Praxen und Kliniken und präsentierte dort den Fall eines Krebspatienten, der mit herkömmlicher Chemo- und Strahlentherapie gut behandelbar wäre. Stattdessen setzten die „Hei-

ler“ jedoch auf bittere Aprikosenkerne, Kaffee-Einläufe, Heilmusik, Krebsdiäten und Gebete – Ratschläge, die für einen echten Betroffenen den sicheren Tod bedeuten würden. Die Autorin untersucht zudem, warum sich viele Patienten von der „klassischen“ Medizin abwenden und warum die Justiz gegen geschäftstüchtige Scharlatane oft machtlos ist. **EB**

Geschäfte der angeblich sanften Medizin sind Thema einer Dokumentation beim Fernsehsender arte.

ONLINE-VERSORGUNGSATLAS

Seltene Erkrankungen im Fokus

Das Institut für Medizinische Biometrie, Epidemiologie und Informatik (IMBEI) in Mainz hat unter der Adresse www.se-atlas.de einen Online-Versorgungsatlas für seltene Erkrankungen vorgestellt. Er wendet sich an Betroffene, Angehörige und Ärzte, aber auch an nichtmedizinisches Personal und an die breite Öffentlichkeit. Das vom Bundesministerium für Gesundheit geförderte Projekt soll die Versorgung von Menschen mit seltenen Erkrankungen verbessern.

„Der Anspruch dieses Projekts ist es, auf der Internetseite einen umfassenden Überblick über die Versorgungsmöglichkeiten rund um seltene Erkrankungen zu geben“, erläuterte der Projektleiter und wissenschaftliche Mitarbeiter am IMBEI, Tobias Hartz.

Die Besucher des Portals haben die Möglichkeit, über ein Suchfeld eine Erkrankung einzugeben. Die Seite zeigt dann relevante Einrichtungen auf einer Deutschlandkarte. Klicken Besucher die jeweilige Versorgungseinrichtung an, erhalten sie nähere Informationen, etwa zu spezifischen Kompetenzen und Behandlungsschwerpunkten. Durch die Angabe des Wohnortes kann sich der Besucher zusätzlich die Entfernung anzeigen lassen.

„Bei dem weiteren Ausbau und der Vervollständigung unserer Datenbasis setzen wir vor allem auf die Nutzer. Sie sollen die Seite aktiv mitgestalten und helfen, sie aktuell zu halten, indem sie beispielsweise auf fehlende Einrichtungen hinweisen“, sagte Hartz.

Neben dem IMBEI als koordinierende Einrichtung des se-atlas zählen zu den weiteren Projektpartnern das vom Institut für Humangenetik der Medizinischen Hochschule Hannover betriebene Orphanet, das Frankfurter Referenzzentrum für Seltene Erkrankungen, das Behandlungszentrum für Seltene Erkrankungen in Tübingen sowie die Allianz Seltener Chronischer Erkrankungen (ACHSE) als assoziierter Partner. **hil**

APP

Service für Blutspender

Eine Blutspende-App auf Facebook bietet der Blutspendedienst am Universitätsklinikum Bonn als neuen Service an. Blutspender erhalten damit aktuelle Informationen und eine Erinnerung, wann sie wieder spenden dürfen. Zudem können sie

Service dem Zeitgeist ‚Facebook‘ Rechnung tragen, um neue Blutspender zu gewinnen und unsere Dauerspender enger an uns zu binden“, erläuterte Prof. Dr. med. Johannes Oldenburg, Direktor des Instituts für Experimentelle Hämatologie und Transfusionsmedizin am Universitätsklinikum Bonn.

Die Funktionsweise der App: Bei der Anmeldung zur Blutspende erhält der Interessierte einen Code ohne personenbezogene Daten. Nachdem er die App seinen Anwendungen hinzugefügt hat, kann er sich mit dem Code und dem Blutspendedatum anschließend auf <http://apps.facebook.com/Blutspende> eintragen. Die App zeigt dann unter anderem den nächstmöglichen Spendetermin und die eigene Statistik an. **EB**



Foto: dpa

Zum gemeinsamen Blutspenden mit Freunden per Facebook verabreden? Eine App macht das möglich.

sich mit ihren „Freunden“ über Facebook zum gemeinsamen Blutspenden verabreden.

Viele Operationen wären ohne Blutkonserven undenkbar. Doch die Spenderzahlen sind derzeit rückläufig. „Wir möchten mit dem neuen